

Meß. 6. Sept. Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal wird nun doch am Sonntag stattfinden. Vermuthlich vollzieht der kaiserliche Statthalter Fürst v. Hohenlohe den Willen. — Der Schlossnachbar Sr. Majestät des Kaisers — so wird nämlich der Landrath Dr. John Haniel aus Mörs genannt, weil er das dem Krongrafen Urville benachbarte Schloß Landonvillers gekauft hat — hat am Eingange seines Parks zum Andenken an die 1870 dafelbst gefallenen 12 deutschen Krieger ein Denkmal errichten lassen, welches am Sonntag in Gegenwart der Vertreter der Regierung, einiger Vereine und der Bevölkerung von Kurzel enthüllt wurde.

Paris. 7. Sept. Der Polizeipräsident hat beschlossen, die Zahl der choleraartigen Erkrankungen und Todesfälle täglich bekannt zu machen. Die Zahl der choleraähnlichen Krankheitsfälle betrug im Laufe des Monats in der Stadt Paris 68 und innerhalb der Banneile 21, die Todesfälle in der Stadt Paris 31 und innerhalb der Banneile 16. — Dem „Figaro“ zufolge wären gestern in Paris selbst 41 Personen erkrankt und 26 gestorben, innerhalb der Banneile 9 erkrankt und 16 gestorben.

London. 7. Sept. „Reuter's Bureau“ meldet aus Montreal von gestern, die Behörden von Quebec hätten die gänzliche Einstellung des Verkehrs von Hamburg, Antwerpen und Havre angedeutet. Die englischen Häfen seien in das Einwanderungsverbot nicht mit einbegriffen.

Bukarest. 7. Sept. Sämmtliche Grenzstationen nach der Bukovina hin, mit Ausnahme über Burdujeni, sind für Reisende und Waaren gesperrt. In Burdujeni findet eine ärztliche Untersuchung der Reisenden und die Desinficirung des Gepäcks statt. Wie amtlich festgestellt wird, ist der Gesundheitszustand im ganzen Lande ein vorzüglicher.

Die Cholera.

* Als ganz zweifellos hat sich die Thatsache herausgestellt, daß die Ursache der Cholera in Hamburg in dem dortigen oberschlechten Trinkwasser zu suchen ist. Der ganze Urath Hamburgs wird auf dem Wege der Kanalisation in die Elbe geführt; doch auch das Trinkwasser wird durch ein Pumpwerk aus der Elbe gehoben. Nun liegt freilich der Ausfluß des Canalwassers etwa eine Stunde weit unterhalb der Pumpstation; da aber die Elbe und Fluß des nahen Meeres auch auf den Elbfluß rückwirkend einwirken, so kommen Stauungen vor, die das selbst verunreinigte Wasser bis zu der Pumpstation drücken und hier ein Gemisch schaffen, das unmöglich mit reinem gutem Trinkwasser verglichen werden kann. Schon der Genuß größerer Mengen dieses Trinkwassers hat bei den betreffenden Personen den Ausbruch der Cholera im Gefolge gehabt. Die Verwaltung Hamburgs hat leider in dieser Beziehung viel gesündigt, und es wird der Aufwendung ungeheurer Summen bedürfen, um aus der so lebensunfähigen schönen Stadt auch eine gesunde Stadt zu schaffen. Fehlte doch auch zum Transport der Kranken jede Vorrichtung, wie sie in großen Städten vorfindlich vorhanden zu sein pflegen, und mußte man sich doch mit den armseligsten alten Behältern behelfen. — Die Lage der armen Bevölkerung ist die denkbar traurigste. Vielfach sind die Eltern weggefallen und die armen Kinder hausen verlassen in der verfallenen Wohnung; ja es sind sogar einige Selbstmorde zu verzeichnen, von Personen verübt, denen alle Angehörige von dem Würgengel Cholera dahingerafft worden. Der Verein für Thierchutz sieht selbst um Erbarmen für die arme Kreatur, für zahlreiche Hunde und Katzen, die ihrer Herren und Pfleger beraubt worden. Es wird länger, länger Zeit bedürfen, ehe Hamburg sich von den Folgen dieser schweren Heimsuchung erholen können; der große Brand vom Jahre 1842 war leichter zu erwinden, schlug nicht annehmend so schwere Wunden, vernichtete nur in ganz einzelnen Fällen so das Glück ganzer Familien, wie diese furchtbare Seuche, die nun schon über 5000 Personen gemordet hat. — Die Wohltätigkeit leistet jetzt schon das nur Mögliche; große Summen sind bereits aufgebracht und in die Hände geeigneter Personen gelegt worden, das größte Elend zu lindern. Die Helsingländer Fischer haben allein 2000 Mark der schwer geprüften Nachbarschaft gespendet. Aber hunderte von soliden Existenzen werden doch voraussichtlich vernichtet werden, da ihnen mit der gänzlichen Stockung aller Geschäfte die Lebensader unterbunden worden. Ist doch der gewaltige Verkehr am Hafen, die Thätigkeit tausender dort beschäftigter Menschen auf ein Minimum zurückgesunken. Wenn verlangt ist nach irgend welcher Sendung aus Hamburg? — Wir lassen wiederum einige Zeitungsnachrichten folgen.

Hamburg. 7. Sept. Mit der Cholera sieht's hier immer noch böse aus, obwohl in den letzten Tagen eine Abnahme festgefunden hat. Dieser Elbwasser ist einfach vergiftet worden durch den Zutritt allen Urathes aus den Baracken, in welchen die russischen Auswanderer gehaust haben. Der Zutritt von daher erfolgte an derselben Stelle, wo das Wasser für unsere Wasserleitung gepumpt wird (!!!). Wer jetzt ungekochtes Wasser aus den Leitungen trinkt, kann auch gleich sein Leben machen. (Aehnliches, wie uns hier von einem gelegentlichen, durchaus vertrauenswürdigen Correspondenten geschrieben wird, entnehmen wir einem Artikel der neuen Preussischen Zeitung, der die Wasserverhältnisse in Hamburg behandelt.) „Es hat nicht erst den Ausdruck des Dr. Koch bedurft, um die Elbe als die hauptsächlichste Quelle der Seuche, als den eigentlichen Herd derselben anzuzeigen; jeder Mann ist sie als solche bekannt gewesen. Hamburg läßt keinen gesammten fließenden Urath direkt oder auf Umwegen in die Elbe abfließen, und ein großer Theil anderer, nicht fließenden Urathes geht denselben Weg. Die Laubende von Schiffen, welche alljährlich, fernwärts oder aus den binnenländischen Strömen kommend, den Hafen besuchen und oft lange Zeit in denselben liegen, entleeren sich alles Urathes, aller Abfälle und Abfälle in die Elbe. Kadaver toter Thiere, geforbene Fische, die Leichen erkrankter Menschen treiben nicht selten so lange im Hafen umher, bis sie aufgelöst sind. Und dieses durch und durch verunreinigte Wasser ist es, welches die städtischen Pumpwerke den Häusern und deren Bewohnern zuführen, ohne es zuvor einer genügenden Reinigung unterzogen zu haben! Man muß in Hamburg gemerkt oder sich dort öfter und längere Zeit aufgehalten haben, um das Maß der Verunreinigung zu begreifen, welches durch dieses Wasser in alle Winkel hineingeführt wird. Es ist vielfach zum Wasser zu schädel, als Kuchenhaiser auf jeden Fall widrig und als Trinkwasser jederzeit gesundheitsgefährdend, in Zeiten wie den jetzigen nahezu giftig. Doch damit noch nicht genug. Man würde den Wasserwerken zu nahe treten, wenn man sie für den schlechten Zustand des Wassers allein verantwortlich machen wollte; vielmehr fällt ein großer Theil der Schuld auf Rechnung der Bewohner, welche die in den Wohnungen angebrachten Wasserkräne, also die kleinen Wasserbores, aus welchen das Wasser durch die Leitungsröhren bis zu den Kränen abfließt, nicht ordentlich rein halten. Es ist damit in der That der Fall, daß ein überwiegender Theil der Wasserkräne zu Sammelstellen für Schlammablagerungen und Schmutz wird, besonders dort, wo wäbiger oder von Zeit zu Zeit unterbrochener Verbrauch Anlaß zur Stagnation des Wassers wird. Durch die in wohlhabenden Häusern vielfach angebrachten Filterkräne wird das Wasser nur unvollkommen gereinigt. Zwar bleiben die gröberen Zusätze in der Filter zurück, und das Wasser erscheint daher, dem geschickten ungeschickten Wasser gegenüber, hell und klar;

der Frau Gertrudis, schlechte Laune, die ihm ein längliches Sonntagsmahl in Aussicht stellte, durch eine muthig zusammengelagerte Geschichte über die Gräfin zu verschleppen. Das Mittel blieb aber diesmal ohne den gewünschten Erfolg. Geppeler, der sein Geschick verkauft hatte, um in Ruhe leben zu können, mußte geduldig das Feuer auskalteten, dessen Flammen Frau Gertrudis durch beiführende Ausdrücke schürte, bis der Jungfelle endlich mit hungerigem Magen sein Bett aufsuchte.

Maßlos Straßen und Häuser, von dem klaren Mondlicht einer schönen, lauen Sommernacht beleuchtet, lagen in poetischer Ruhe da; aber nur wenige Pagen erfreuten sich des Friedens, der in der Natur herrschte. (F. f.)

aber wirklich rein ist es dennoch nicht geworden, wenn es auch weniger schädlich sein mag, als das direct aus der Leitung kommende Wasser.“

Hamburg. 7. Sept. Die Cholera ist seit gestern in der Vororte Warmbeck und in der Nähe des Friedhofs zu Holsdorf stärker aufgetreten. Die für die Nothleidenden veranstalteten Sammlungen haben bisher nahezu den Betrag von einer halben Million erreicht. Die Helsingländer Fischer haben unter sich für die Hamburger Nothleidenden 2000 M. gesammelt.

Hamburg. Zu der Massenflucht der Hamburger schreiben die „Nachr.“: „Da Geheimrath Dr. Koch nachgewiesen hat, daß die Seuche, welche Hamburg heimfucht, durch Flüchtlinge aus Hamburg nach 30 deutschen Orten verschleppt worden ist, wird von allen Seiten im Interesse der Menschheit, um nicht auf unsere deutschen Brüder die Seuche zu übertragen und damit hier am Orte selbst jeder nach seinen Kräften mit Rath und That helfen kann, die Bitte ausgesprochen, hier zu bleiben. Es wird in dieser Beziehung auf unser Ansehen im Reiche hingewiesen, das ohnehin schon sehr erheblich geschädigt ist. Man möge, wird betont, Alles thun, um die Seuche zu bekämpfen, sich abzuschießen und sie nicht weiter zu verbreiten. Wenn die nöthigen Vorkehrungen angewandt werden, ist die Gefahr der Erkrankung an Cholera keine so große. Wenn Beispiele von Unerschrockenheit und Hingebung gezeigt werden, dann wird auch die Ruhe in die Stadt zurückkehren und eine verlässliche erfolgreiche Bekämpfung der Cholera möglich sein.“

Trotz der ersten Zeit gibt es in Hamburg doch auch manche Vorworte, die urkomisch wirken. So fand sich Samstag Abend in der Pferdebahn Ecke Allee- und Holstenstraße ein Mann ein, den man auf den ersten Blick für einen entpurrten Zirkusbesucher halten konnte. Der Mann trug seine Stiefel unter dem Arm, die gänzlich eingeschrumpt waren. Die Hufe, die weit über den Knöcheln saßen, war so eng wie ein Trüf und schillerte verächtlich ins Rote. Der Mann war ebenfalls von einer zweifelhafte violetten Farbe. Die Kermel endigten ebenfalls unter dem Ellenbogen. Der Hut, ehemaliger Cylinder, ähnelte einem Schlapphut. Der blicklos verwunderte Schaffner sprach dem Fahrgast sein Bedauern aus, daß er ihn in diesem seltsamen Aufzug nicht mitnehmen könne. Weit entfernt davon, böse zu sein, erklärte der Abgewiesene, daß er eben aus der Cholera-Barade als geheilt entlassen sei und aus Freude über die glückliche Rettung gern die Metamorphose in den Kauf nehme, die seine Garderobe in dem Desinfektionskasten erlitten.

Hamburg. 7. Sept. Nach einer Bekanntmachung des Senats hat derselbe dem Medicinalrath Dr. Kraus die beantragte Entlassung aus seinem Amte als Medicinal-Inspektor gewährt und den Hygieniker Dr. Reinde provisorisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Medicinal-Inspektorats beauftragt.

Hamburg. 8. Sept. Von gestern bis heute Mittag wurden 655 Cholera-Erkrankungen und 315 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf Mittwoch 261 bezw. 180. Die übrigen sind nachgemeldet. Gestern wurden 162 Kranke und 42 Leichen transportirt. Die Abnahme gegen vorgestern beläuft sich auf 62 Erkrankungen und 10 Todesfälle.

Gründede (Holland). 7. Sept. Ein Sonderzug mit 500 Revelaren Pilgern aus Zevenaar wurde an der preussischen Grenze zurückgewiesen, auch ein aus 35 Wagen bestehender Zug mit Wallfahrern aus Dörfert mußte in Gennip umkehren.

Bermischtes.

— Dortmund, 7. Sept. (Ein böses Gewissen) scheint hier ein Mann gehabt zu haben. Als am Köln-Mindener Bahnhof ein Zug eintraf und das Kommando ertönte: „Thüren zulassen“, sah man plötzlich in rasender Eile einen Mann über die Schienen davonlaufen. Derselbe muß die Unterdrückung des Zuges durch die Polizei falsch aufgefaßt haben. Er hatte angeht die Polizei, welche revidieren wollte, schlenkt die Coupee-Portüre an der Gegenseite geöffnet und rannte davon. Man suchte vergebens den Flüchtling einzufangen.

— Hanau, 1. Sept. (Nettes Fräulein.) Ein die gewerbliche Fortbildungsschule in Fulda besuchender Schreinerlehrling, von seinem Zeichenlehrer nochmals zur Ruhe ermahnt, idenfie dieser Aufforderung wenig Gehör, so daß der Lehrer von dem ihm zustehenden Zuchtmaßrecht Gebrauch machen mußte und ihm mit einem Rohrstock einen Hieb über den Rücken versetzte. Der Schüler stand auf und ging auf den Lehrer los mit den Worten: „Ich will Ihnen zeigen, ob Sie mich zu schlagen haben.“ Nun entstand zwischen Beiden ein förmliches Ringen, wobei die Bank umfiel und auch der Schüler zu Fall kam. Er erhob sich sofort wieder, nahm seinen Lehrlern, an dessen Ende sich ein Metallschloß befand und schlug dem Lehrer damit auf den Kopf, doch zwei blutunterlaufene Stellen entstanden. Auf erhobene Anzeige wurde der Lehrling wegen Körperverletzung von dem Fuldaer Gericht zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt, wogegen er Berufung einlegte, die indeß verworfen wurde.

— (Lumbige 500 Mark!) Zu dem katholischen Pfarrer in Bornheim (Frankfurt a. M.) kam dieser Tage ein Bauer aus D. und verlangte 500 M. Er brauche das Geld, so sagte der Anstömmling, um eine Vergrößerung seines Hauses abzuwenden. Als der Pfarrer dem Mann bedeutete, daß er selbst das Geld nicht habe, wurde der Fordernde grob, schlug mit der Faust auf den Tisch und erklärte energisch: „Wenn ich bis um 5 Uhr Nachmittags das Geld nicht hab', so werd' ich protestantisch!“ Der Bauer ging jedoch weg, legte seine Wanderung durch Frankfurt fort und begab sich zu mehreren Wandflurten und Wästelstuden-Anbäuern. Zu einem „Senal“, den er ebenfalls heimlich, sagte er, wenn ihm die Frankfurter das Geld nicht geben würden, so werde er sich an der Stadt in „furchtbare Weise rächen“, indem er sich in der Promenade umbringen und dadurch der Stadtgemeinde Ansehen verurtheilen wolle! Das nützte ihm aber alles nichts. Am anderen Morgen fand man ihn auf einer Bank regungslos. Mit einer Stenodel hatte er ein Papier auf seinen Knieel gelehrt, auf dem zu lesen war: „Ich der Christian Sch. aus D. hab in dem rachei Frontfort lumbige 500 Mark gelocht und somit bei dem rachei Volk net finne, so hun mich daderdorch in den Tod getriebe, so arme Familienverzer. Su e Schand vor der rachei Frontfort. Lumbige sein fe nids als Lumbige. Dey heit der sterbende Sch. aus D. der Mann war aber nicht todt, als man näher zukam, sprang er auf und rief: „Dummecker mei Haus! Allee! fomm ich ge spät.“ Er eilte nun nach der Bahn, erzählte Jedem sein Leid und versuchte noch unterwegs von jedem ihm entgegenkommenden, einigemmaßen anständig gekleideten Herrn die nöthigen 500 Mark zu leihen. Niemand hat ihn der Berichtfalter aus dem Gesichtsfeld verloren.

— Niederjellers, 6. Sept. (Die Verhältnisse auf unsern naturlichen Seeteezer Wasser) laufen 3. J. so maffenhaft ein, daß dieselben kaum alle sofort erledigt werden können. Tag- und Nachtfüllung ist jetzt eingerichtet und viele Arbeiter und Arbeiterinnen sind angenommen worden. Täglich werden 6 bis 8 Waggon abgeschickt. Den ganzen Sommer war der Versand verhältnismäßig gering: Erst seit dem Auftreten der Cholera ist die Nachfrage so enorm gestiegen. — Auch der Oberleutnant Privat-Mine-Abt. von dem bedeutende Aufträge und auch sein Geschäft hebt sich mit jedem Jahre mehr.

(Ein Räuberneß.) Ueber die Verhaftung eines verächtlichen bayerischen Räubers Kneißel von der Schachermühle bei Dachau berichten Münchener Blätter: Dem seit einigen Monaten verschwundenen Kneißel war die Gendarmerei in den letzten Tagen auf der Spur und es war sicher anzunehmen, daß er, wie sein Schwager, der gefürchtete Räuber Pascolini, ein sicheres Versteck habe und zur Nachtzeit in die Schachermühle heimkreie. Bei der Gefährlichkeit der Bewohner der unheimlichen Schachermühle war nur ein größeres polizeiliches Aufgebot erforderlich. Es rückte sich nun vorige Woche eine Anzahl Bayern, geführt von 7 Gendarmen, alle wohl bewaffnet, zu einer Razzia. Die Leute vertheilten sich einzeln und rüdten unter dem Schutze der Dunkelheit gegen die Schachermühle vor. Noch waren dieselben etwa 200 Meter von dem Hause entfernt, in dem kein Licht zu sehen war, als plötzlich ein Mann, der aus einem Thüchlein der Mühle trat und das Weite suchen wollte. Ein kräftiges Hakt und ein vorgezogenes Bajonnet veranlaßten den Mann, zurückzutreten, zudem bereits von allen Seiten die Angreifer herbeikamen. Der Verdächtige, von der Mühle in das Haus abgelenkt, sprang in den Mühlenbach und legte sich, weil das Wasser kaum drei Fuß hoch war, der Länge nach in den Bach. Die Gendarmerei vertheilte schnell die Mannschaften zur Beobachtung der Mühle und deren Umgebung, worüber einige Minuten verfloßen, und dann wurde daran gegangen, den verdächtigen Mann, es war der Räuber Kneißel selbst, aus dem Wasser zu schaffen, was nur mit vieler Mühe und großer Vorsicht geschehen konnte, da derselbe Widerstand leistete und bewußt war. Als Kneißel in sicherm Verwahr auf dem Trocknen war, wurde der Mühle ein Besuch abgelegt. Das Wohnzimmer des Räuberneßes sah wie ein Areal aus. Auf dem Tisch lag ein geladener Zwillings, an den Wänden waren geladene Gewehre und Revolver in Masse aufgehängt und auf dem Fensterbrett lag ein vorzüglicher Feldstecher, der zur Beobachtung der Gegend diente. Die übrigen Inhabanten der Schachermühle vertheilten sich vollständig passiv, selbst die das Familienhaupt gefangen nahen. Kneißel wurde unter starker Bedeckung und wohlgehehrt in das Amtsgerichtsgefängnis nach Dachau gebracht und fiel im Gange des Gefängnisses todt um. Die Annahme, daß er einem Schlaganfall infolge der Aufregung erlegen sei, wird als unrichtig bezeichnet, vielmehr soll er vor seinem Sprung in das Wasser ein flüchtiges Gift ausgetrunken haben. Er äußerte früher schon, daß er sich nicht mehr in das Judthaus sperren lassen werde.

— Rempten, 5. Sept. (Ein jäher Witterungswechsel) ist eingetreten. Es regnet im Thale und schneit im Gebirge. Nicht nur das Hochgebirge, auch die Vorberge sind bis tief herab mit Schnee bedeckt. Die Temperatur betrug heute Morgen 7 Uhr nur 8° M. Mit den Bergpartien ist es jetzt auf längere Zeit vorbei, denn der Neuschnee liegt hoch. (Dazu liegt noch folgende Meldung aus Wien 5. vor: Im Salzammergut fand das Thermometer auf 4 Grad, an vielen Orten trat Schneefall ein. In Austerlitz trat noch längerer Gewitter und heftiger Schneefall Regen ein, in den höheren Lagen Schneefall. Die Berge sind ringsum in Schnee gehüllt.)

— (Neder das Baumglück am Königsberger Schloß) am Donnerstag Abend berichtet die Königs. Post, folgende Einzelheiten: Wegen 1/7 Uhr löste sich einer der größten Steinblöcke (die einzelnen wiegen bis 18

Zentner) von dem neuen Hauptgesims und ihm nach stürzten alle die andern, welche vorläufig der Front der Schloßseite, die nach der Schloßstraße zu liegt, bereits aufgebracht waren. Die natürliche Folge hiervon war, daß das ganze, an dieser Stelle fünf Stagen hohe Baugerüst zusammenbrach und natürlich alle die unter sich begrub, die gerade auf ihm beschäftigt waren oder unter ihm hindurch gingen. Zu letzteren gehörte ein Brillenist und ein Mädchen, zu ersteren meist Arbeiter und Bildhauer von auswärts, wie auch Maurer und Arbeiter von Königsberg. Bauführer und Kalkant lag bis weit in die Schloßstraße hinein und auf den Schloßplatz hin, ein Haos von Brettern, Balken, Steinen und anderem Material lag von der Straße bis zur Höhe des an dieser Stelle, weil am Berge stehend, sehr hohen Fundaments und quer über die ganze Breite der Straße hinweg. Die Feuerwehre holte aus der nahen Kalkantierstraße Mannschaften. Sofort begann das Aufräumungswork und wurde ununterbrochen bis 8 1/2 Uhr, nach eingetretener Dunkelheit bei Fackellicht, fortgesetzt. Um diese Zeit wurden die letzten Verwundeten zu Tage gefördert.

— Kille, 7. Sept. (Ein entsetzliches Unglück) wird aus Gode-Folie gemeldet. Die Frau eines dortigen Bahnwärters bemerkte beim Herannahen eines Zuges, daß ihr Döchterchen auf der Straße spielte. Sie eilte auf das Kind zu und ergriß es; darüber sprang auch ihr Mann hinzu, um bei der wachenden Gefahr die beiden noch zeitig vom Geleise zu bringen; aber in dem Augenblick, als er seine Frau beim Arm faßte, eilte der Zug heran und zermalte Vater, Mutter und Kind.

— (Schminkt sich der Kaiser Napoleon III?) Emil Zola hat in seinem letzten Roman „La Débacle“ diese Frage bejaht; er zieht sich heute durch diese etwas verspätete Antwort Paul de Cassagnac zu: „Ich gehörte zu denjenigen, welche sich in Sedan am meisten und am längsten in der Umgebung des Kaisers befanden. An meinem Arm ging er während der ganzen Dauer des Kampfes von Vouzonn spazieren; auf meine Schulter stützte er sich, schwer krank und schrecklich leidend, als er in den Wagen stieg, um sich gefangen zu geben. Ich habe mehrmals im Felde und neben ihm an seiner Tafel gespeist; und ich versichere, es ist durchaus falsch, daß der Kaiser sich geschminkt habe.“ Cassagnac beruft sich auf das Zeugniß seines Regimentsführers Nob. Mitchell und fordert Zola auf, die Schminkt Napoleons III. aus den künftigen Auflagen seines Romans verschwinden zu lassen. Zola wird ohne Zweifel eine Entgegnung nicht schuldig bleiben, wenn nicht mehr Soudes seine ganze Aufmerksamkeit fesselt.

— (Ein alter Anfang) ist beim Taufen die Hauptsache. Wir glauben daher zum Frommen aller derer zu handeln, die gern taufen und keinen Anfang wissen. — wenn wir die plastische und wirkungsvolle Wendung, mit der Herr Gutsbeiger S. neulich beim Zwecksessen des landwirtschaftlichen Vereins X seinen Damentauk eröffnete, der Öffentlichkeit nicht vorenthalten. Herr S. erhob sich beim Käse und begann: „Hochgeehrte Vereinsbrüder, es wird Ihnen allen schon a ja so hoch sein.“ Der folgende, ja brillante Beifall, der bei diesen schlichten Worten des Herrn S. losbrach, hinderte ihn am Weiterreden, und er muß sich seitdem gefallen lassen, daß die schon durchdrachte Einleitung seines Toates bei allen passenden und unpassenden Anlässen von den „hochgeehrten Vereinsbrüdern“ als wahrhaft klassischer Redeanfang citirt wird.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Aug. 31. Maria Elise, T. d. Maurers Adolf Bode, Hammerh., ev.
30. August Nikolaus Friedrich, S. d. Gerbers Friedrich Schneider hier, kath.
30. Elisabeth Josephine Antonie, T. d. Schuhmachermeisters Ferd. Feindler hier, kath.
Sept. 1. Anna Catharina, T. d. Paddlers Frd. Josef Hesse hier, kath.
Aug. 29. Wilhelmine Elisabeth, T. d. Hüttenarbeiters Tillmann Jakob Gähding hier, ev.
28. Maria Elisabeth, T. d. Stellmachers und Schneiders Gotthardt Jung, Hammerh., ev.
Sept. 3. Minna Emilie Helene, T. d. Meßgers Hermann Rolfe hier, ev.
5. Carl Eduard Ernst Arnold, S. d. Schlossers Cornelius Richard Reyer, Siegh., ev.
Aug. 30. Friederike Henriette, T. d. Fabrikarbeiters Heinr. Schäfer h., ev.
Sept. 3. Emil, S. d. Gerbers Christian Diehl, Hain, ev.

Verheirathete.

- Sept. 3. Fabrikarbeiter Hermann Christian Wilhelm Giesler, Weidenau, mit Margarethe Catharine gen. Auguste Schneider hier, ev.
7. Lagerarbeiter August Hermann, Hammerh., mit Caroline Mälin hier, ev.

Gestorbene.

- Sept. 2. Handelsmann Philipp Heß hier, 41 J., kath.
2. Maria Elise, T. d. Maurers Adolf Bode, Hammerh., 2 J., ev.
5. Jenny, T. d. Hülfsbreiters Carl Sauer, Hammerh., 1 J. 2 M. 3 J., ev.
8. Margarethe, T. d. Pfarrers Julius Winterhager hier, 5 J. 9 M. 26 J., ev.
8. Johann Friedrich Paul, S. d. Metallbrechers Ernst Leibner, Siegh., 2 J. 3 M. 2 J., ev.

Aufgeborene.

- Sept. 6. Eisenbahnarbeiter Peter Krämer, Weidenau, mit Bertha Hellmann hier, ev.
6. Maschinenmeister Friedr. Wilhelm Christian Kehne mit Agnese Luise Anna Wiegler hier.

(Personenstandsnotizen pro August.) Es wurden lebend geboren 26 männliche und 31 weibliche, insgesammt 57 Kinder; todtgeboren wurde 1 Kind männlichen und 3 Kinder weiblichen Geschlechts. Es starben 16 männliche und 17 weibliche, insgesammt 33 Personen, darunter Kinder unter 1 Jahr 9, der Todesursache nach 1 an Diphtherie, 1 an Scharlach, 5 an Lungenschwundst, 2 an Lungenerkrankung, 1 an Schlaganfall, 1 an Gelenkerheumatismus, 2 an Darmcatarrh, 2 an Verwundung, 15 an sonstigen Krankheiten 1 in Folge Verunglückung. Geschlechtsungen fanden 12 statt. Die Geburten find um 5% und die Sterbefälle um 25% hinter der Normalziffer zurückgeblieben.

Locales von der Sieg und Umgegend.

—g Siegen, 7. Sept. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des Armen-Unterstützungsvereins wurden zunächst die im Monat August erfolgten Nachbewilligungen in 3 Fällen mit 50 M. genehmigt. Hieran wurden pro September neu bewilligt in 9 Fällen 126 M. Zur Theilnahme an der am 27. und 28. September d. Js. in Götlich stattfindenden 13. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit wurde sodann der Vorstand des Vereins Herr Director Knops deputirt. Endlich nahm der Vorstand noch Kenntniz von dem Bericht über den Durchgang der Handwerksbrüder und den Verkehr auf dem Arbeitsnachweismarkt im Monat August cur.

— Siegen, 9. Septbr. (Nach einem unfer Landsmann an Herr W. Jochem.) Nach dem schrecklichen Brande des feldischen Schweizerdorfer Grindelwald haben wir nach dem „Rein. Kur.“ eine besonders ansprechende Beschreibung dieses Brandes, in welcher das Schicksal von Grindelwald mit seinen künftigen Sprüchlein eine hervorragende Rolle spielte. Als Dichter dieser Werke wurde der Pfarrer von Grindelwald, Herr G. Straher, genannt. Dieser Dichter im Talar hat nun auch unter dem Künstlernamen Joachim Bellachini ein Werk über den Brand, das in einem Werke ausgedrückt für den jedenfalls nicht unbedeutenden Geldbetrag, den Herr Jochem als Ertrag einer Vorstellung ihm für die Abgebrannten hat zugehen lassen. Der in Schwyz erscheinende „Boten der Urwelt“ meldet darüber in einem „Eingefand“ aus Brunnau: „Dem Zauberkünstler Herrn Joachim Bellachini, welcher bereits im vorigen Jahre für die Abgebrannten in Weizungen diverse Wohlthätigkeits-Vorstellungen mit klingendem Erfolge gegeben hat, ist seitens des hochw. Hrn. Pfarrers G. Straher, Grindelwald, Mitglied des Hilfskomitees, für die in voriger Woche von Herrn Bellachini arrangirte Kunstler-Soiree, deren Gesamtertrag in hochherziger Weise den Abgebrannten in Grindelwald zugewiesen wurde, folgendes eigenhändige Dankschreiben zugegangen:

Herrn Joachim Bellachini! Brunnau.
Sie find ein echter Zauberkünstler.
Sie zaubern Geld hervor,
Ihr Zauberkab heißt „Bruderlieb!“ —
Ihm weicht das Himmelsthor.

Grindelwald, den 26. August 1892. G. Straher.
Wie aus dem Inzeratentbeht ersichtlich, verankaltet Herr Bellachini unter gell. Mitwirkung des Professors Lamborg und Miß Elise am Sonntag im Saale der „Verhale Kreis“ neuerdings zwei große Kunstler-Vorstellungen. Das in diesen Soireen zur Ausführung gelangende Programm ist ein sehr reichhaltiges und mit vielen Neuerungen versehen, worauf wir nach besonders aufmerksam machen. Der den Künstlern überall gepensete lebhafter Beifall, sowie die zahlreichen Anerkennungsschreiben geben Zeugniß für wohlgeungene Leistungen. Wir können daher einem künftigen Publikum den Besuch dieser Soireen angeschlossen empfehlen.“ Wie wir durch den Künstler selbst erfahren, wird derselbe vielleicht im nächsten Monat schon seine Vaterstadt wieder einmal besuchen und seine vielen hiesigen Freunde, wie das Publikum Siegens überhaupt durch einige Vorstellungen erfreuen.
* Siegen, 9. Sept. (Witterung.) Das kühle feuchte Wetter hält an. Mit zwischenliegenden Pausen gehen leichte Regengüsse nieder, bis jetzt jedoch nicht in dem Maße, um die Wasserläufe der Sieg und ihrer Nebenwässer zu verfrachten; dieselben find immer noch recht wasserarm. Das während der langen Hitzeperiode total ausgedörrte Reichth hat bis jetzt

Peter Rippenberger, Siegen,

unterhält größtes Lager in:
Regulir-Füllöfen, Dauerbrandöfen amer. Systems.



Permanent-Brenner.
Große Kohlenersparnis
Wasserverdampfung



Fussbodenwärme.
Zuverläss. Regulirung.
Ventilation.



Billigste Preise. Garantie für gutes Brennen. Aufstellen frei.

Vogel & Co.

Baumaterialien-Handlung,

Sandstr. 819/1, Siegen, Sandstr. 819/1,

empfehlen ein reichhaltiges großes Lager in:
Glasirten Thonröhren, Dogen, Trichtern, Kamin-
aufsätzen etc. in allen Dimensionen, Porzellan-Trichter (Ur-
nals für flache Wand und Gefen) mit und ohne Wasserpflanzung,
Porzellan-Waschbecken etc.,
Porzellan-Wandplatten in blau und weiß für Küchen-
wandbelag.

Prima Thon-, Cement- und Klinkerplatten, sowie
eine große Auswahl in Singiger Mosaikplatten II. Wahl bis
zu den feinsten Mustern zu Flur-, Küchen-, Keller- und
Trottoirbelägen.

Sandstein-Trittschufen, Kuh- und Schweinetrögen,
Cement, feuerfesten Steinen und Chamottentöpfen,
Asphalt-Dachpappe etc. zu äußerst billigen Preisen.

Ferner prompteste Lieferung von compl. Sandsteintreppen,
Fensterbänken, Gefsimen etc., Metallacher und Singiger
Flurbelägen, sowie sämtliche Marmorartikel, als: Wasch-
tischauflage, innere Fensterbänke etc. zu Fabrikpreisen.

Geschäfts-Verlegung.

Mein
Polsterwaaren- u. Dekorationsgeschäft

habe von der Pflanzstraße nach der Siegfriedstraße in das Haus des ver-
storbenen H. Schneider II neben Herrn Sanitätsrath Dr. Vogel verlegt.
Gleichzeitig erlaube mir, auf mein Lager fertiger

Polsterwaaren-Möbel, Rouleaux- u. Dekorationsstoffe
unter Zusicherung streng reeller Bedienung aufmerksam zu machen.
Anarbeiten gebräuchter Polsterwaaren, Anfertigung von
Dekorationen nach den neuesten Zeichnungen, sowie Gardinen-Auf-
machen werden geschmackvoll ausgeführt.

Zeichnungen und Stoffmuster werden auf Wunsch zugestellt.

Achtungsvoll!

Albert Ostermann,

Siegen. Polsterer und Decorateur, Siegfriedstraße.

Louis Schmidt, Siegen,

Herren- und Theater-Friseur,

Schulplatz Nr. 221.

Magazin
künstlicher
Herren- und Damen-
Perücken.

Complets, Schittel,
Focken, Chignons
und Töpfe
in allen Farben und
Qualitäten.
Nicht vorräthiges
wird sofort angefertigt

Haarketten,
Brochen
und
Haarbouquets,
letztere z. Einrahmen.

Bergmann's
Silbermilch-Seife,
Carbollscherseife-Seife,
Kantolin-Schwefelmilch-Seife,
Birkenbalsam-Seife,
Familien-Toilette-Gellseife
in Packeten à 1 M.

Zahnpulver, Zahnpasta
und
Mundwasser.

Bay-Rum.

Eau de Quinine.
Schwarzwälder
Kiefernadelwasser.

Crème de Cydonia.

Toilette-Begensände
als:
Kämme, Haar-, Zahn-
und Nagel-Bürsten.

Parfümerien
und
Extrakte

von 50 Pfg. an.
Seifen, Haarbü-
schel und Pomaden,

Eau de Cologne
gegenüber
dem Jülichplatz.

Schaustück mit Uhrwerk,

längere Zeit gehend, sehr geeignet für Schaufenster zu Dekorationszwecken,
empfiehlt à Stück 8 Mark

Carl Geiser I, Lohstraße.

Gardinen, Mouleaurstoffe, Portieren- und Möbelstoffe, Teppiche und Tischdecken

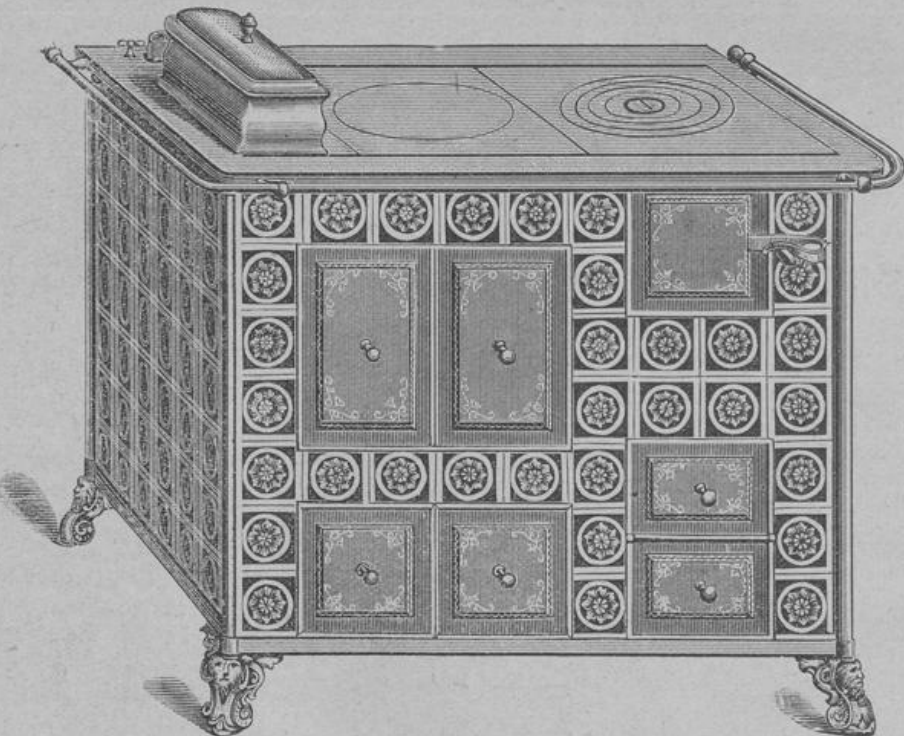
empfiehlt

Joh. Ph. Schuss, Siegen.

Eisenwaarenhandlung Franz Kersting, Siegen,

fabrizirt als Specialität: Tafel- resp. Sparherde in allen Sorten und Größen, mit und
ohne patentirte Einrichtung für Rauchverbrennung und Abjaugung schädlicher Dünste, unter Garantie
guten Brennens, Haltbarkeit und geringen Kohlenverbrauchs.

Dieselbe hält in großer Auswahl stets auf Lager: Tafelherde mit doppelter Wandung
und Isolirschicht, schwarz lackirt; weiß, blau, braun emaillet; sowie solche mit Majolikaplatten, wovon
Musterblätter zur Auswahl zu Diensten stehen.



Specialität!

Specialität!

A. NEUSSELL,

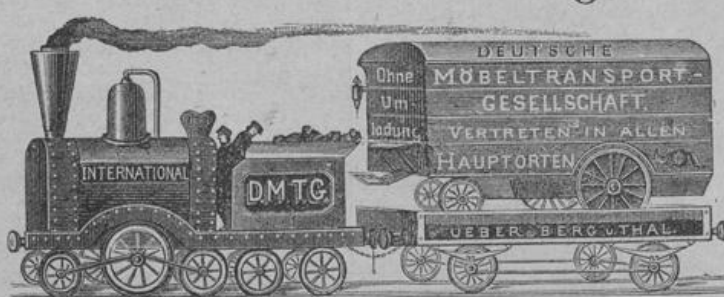
Wäsche- u. Aussteuergeschäft

empfiehlt:

Betten, Bett-, Schlaf- und Steppdecken,
Federleinen, Barchent, Bettfedern
und Daunen.

Fertige Betten, auch für Kinder, stets aufgestellt.

Joh. Zahn, Siegen.



Suche Rückladung sofort 1 Wagen ab Berlin,

Duisburg.

Suche Ladung 2 Wagen nach Werleburg.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug),
8,05, 11,38 M., 1,43, 4,30 N.
7,00, 8,50 N.

Siegenburg, Treisdorf, Deuf 4,55 früh
8,5, 11,38 M., 1,43, 4,30 N., 7,00 N.
Köln 6,22 früh (Schnellzug),
Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Siegen
Raffel Frankfurt 4,55 früh 8,5
1,43, 4,30 N., 8,50 N.

Arbeitszug.
Beydorf-Gerborn: Samstag 5,35 N.
In Gerborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von
Beydorf 6,45 9,47 M., 1,24, 3,13 N.,
6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug).
10,27 N., 1,11 Nachts.
Deuf 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 6,02,
10,27 N., 1,11 Nachts.
Siegen 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 3,37
N., 1,11 Nachts.

Abfahrten v. Beydorf n. Siegen:
6,08, 9,12 M., 12,50, 2,40 5,28 N.
3,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 N.,
12,33 N.

Von Deuf nach Siegen.
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 N.,
10,15 N.

Von Köln nach Siegen.
8,07 N., Schnellzug, hält bis Beydorf
nur in Treisdorf und Siegenburg.

Siegen (Eintracht)-Eisenfeld-Eisen.
An Arbeitstagen.
Siegen (Eintracht) ab: 5,15, 9,00 N.,
1,00, 5,00 N.

An Sonn- und Feiertagen.
Siegen (Eintracht) ab: 8,00, 10,20 N.,
1,20, 3,00, 5,15 N.

Eisenfeld-Siegen (Eintracht).
An Arbeitstagen.
Eisenfeld ab: 6,00, 10,00 N., 2,00 N.,
6,00 N.

An Sonn- und Feiertagen.
Eisenfeld ab: 9,00, 11,20 N., 2,10, 3,50
N., 6,00 N.

(Die Fahrzeit von Siegen (Eintracht)
nach Eisenfeld beträgt je 40 Minuten. — Sämt-
liche Züge halten an den Zwischenpunkten
Kohlebach und Hengsbach, die Sonntags-
züge von Eisenfeld nach Siegen auch an
Eisenfeld-Hütte).

Von Siegen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 N.

Von Freudenberg nach Siegen:
7,38 M., 1,13, 4,37 N., 8,38 N.

Von Siegen nach Daden:
9,15 M., 12,30 (nur Montags),
2,45 Nachm., 5,25, 9,45 N.

Von Daden nach Siegen:
8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15,
4,30 Nachm., 7,05 N.

Von Siegen nach Altkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,03, 4,53,
5,45 N., 8,50 N.

Von Altkirchen nach Siegen:
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13, 5,03
7,55 N.

Von Dillenburg nach Siegen:
7,40 M., 1,23 N., 7,10 N.

Von Siegen nach Dillenburg:
5,40, 9,20 M., 5,15 N.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5,40 7,25,
7,45 Schnellzug (hält nicht in
Weidenau u. Kreuzthal), 10,00 M.,
12,10 (fällt an Sonn- und Fei-
ertagen aus), 1,25 3,16, 5,00 N.
(fällt Mittwochs, Samstags und
an Sonn- und Feiertagen aus), 6,07,
7,13 (nur Samstags), 8,39, 10,03
N. bnd.

Krombach 5,40, 10,00 M., 3,16 N.
6,07, 8,39 N.

Dagen, den zwischenliegenden Stationen
und Eisenfeld 5,40 7,45 Schnell-
zug, 10,00 M., 3,16 N., 6,07 8,39 N.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,27 M., 1,15,
1,38 3,39, 5,54, 6,41 (nur Sams-
tags), 6,59 N., 7,49, 9,16, 11,45 N.
Dagen 8,01, 11,27 M., 1,38 N., 6,55,
7,49, 11,45 N.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
5,54, 7,42, 11,07 M., 12,55 (fällt an
Sonn- und Feiertagen aus), 1,19,
3,20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u.
Samstags, sowie an Sonn- und
Feiertagen aus), 6,18 (nur an Sams-
tagen), 6,35 7,30, 8,52, 11,26 N.

Von Siegen nach Kreuzthal:
5,01, 7,56, 10,45 M., 3,25, 5,00 N.
(hält nicht in Krombach), 8,25 N.

Von Siegen nach Dipe:
7,33 N., 12,28 M., 7,43, 10,18 N.

Von Dipe nach Siegen:
5,35, 10,00 M., 12,00 M., 3,28, 6,21 N.

Von Siegen nach Dillenburg:
8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 11,27 N.

Von Dillenburg nach Siegen:
5,14, 7,02, 9,30 M., 2,37, 5,47 N.
8,21 N.

Nichtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11,
11,09 M., 1,53 N., 7,37 N. (Der
letzte Zug geht nur bis Kasppe.)

Von Marburg nach Kreuzthal: 5,00,
9,06 M., 2,03, 5,19 N. (geht nur
bis Kasppe.)

Von Kreuzthal nach Marburg: 5,42 M.
(geht nur bis Kasppe.)

Von Marburg nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11,
11,09 M., 1,53 N., 7,37 N.

Von Marburg nach Kreuzthal: 5,00,
9,06 M., 2,03, 5,19 N.

Von Kreuzthal nach Marburg: 5,42 M.
(geht nur bis Kasppe.)

Von Marburg nach Kreuzthal: 5,05 M.